

Kath. Kinderhaus St. Elisabeth
Gartenstraße 13 - 92708 Mantel
Tel.: 09605-685
Mantel@Kita.Bistum-Regensburg.de



Konzeption



Kath. Kinderhaus St. Elisabeth

Gartenstraße 13

92708 Mantel

Tel.: 09605 - 685

mantel@kita.bistum-regensburg.de

„Kleine kommen ganz groß raus“



Krippe



Inhaltsverzeichnis

I) Organisatorische Konzeption

1. Vorwort
2. Trägerleitbild
3. Grußworte des Pfarrers
4. Gesamtangebot der Einrichtung
5. Teamarbeit

II) Pädagogische Konzeption

1. Pädagogische Grundlagen

- 1.1 Geschichte: „Der kleine Junge“
- 1.2 Pädagogische Ziele
- 1.3 Das Bild vom Kind
- 1.4 Die Rolle der Fachkraft
- 1.5 Beobachtungsstandards
- 1.6 Partizipation
- 1.7 Inklusion
- 1.8 Eingewöhnung in die Krippe
- 1.9 Übergang von der Krippe in den Kindergarten
- 1.10 Portfolio

2. Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

- 2.1. Basiskompetenzen
- 2.2 Wertorientierte und verantwortungsvoll handelnde Kinder
- 2.3 Sprache- und medienkompetente Kinder
 - 2.3.1 Medienkompetenz
- 2.4 Fragende und forschende Kinder
 - 2.4.1 Mathematik
 - 2.4.2 Naturwissenschaft und Technik
 - 2.4.3 Umwelt
- 2.5 Künstlerisch aktive Kinder
 - 2.5.1 Kunst
 - 2.5.2 Musik
- 2.6 Starke Kinder

3. *Pädagogische Praxis*

3.1 Tagesablauf

3.2 Tagesphasen

3.2.1 Freie Bildungszeit

3.2.2 Schlafsituation

3.2.3 Essenssituation

3.2.4 Kreis

3.2.5 Sauberkeitserziehung

4. *Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern/Leistungen*

5. *Kooperation und soziale Vernetzung*

5.1 Kirchliche Gemeinde

5.2 Politische Gemeinde

5.3 Behörden

5.4 Gesundheitsamt

5.5 Zusammenarbeit mit der Fachberatung

5.6 Fachdienste

5.7 Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten

6. *Qualitätssicherung*

6.1 Schutzauftrag

6.2 Datenschutz

6.3 Beschwerdemanagement

6.4 Hygienestandards

6.5 Sicherheitsstandards

6.6 Evaluation der Konzeption

6.7 Fortbildungen der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

6.8 Elternbefragungen

6.9 Gesprächsdokumentationen

7. *Öffentlichkeitsarbeit*

7.1 Internet

7.2 Presse

8. *Schlussworte*

Literaturverzeichnis, Quellenangaben, Zitate, gesetzliche Grundlagen

Anhang

I) Organisatorische Konzeption

1. Vorwort

Erziehung

Was in Kindergärten und Schulen aller Arten vor sich geht, ist nach meiner Überzeugung entscheidender als die Aktivitäten in Fabriken, Betrieben und Büros.

Was dort geformt oder verformt, gebildet oder missbildet wird, sind Menschen.

Wenn es nur um den Verstand geht, um das vollgestopfte Gehirn, macht man perfekte Roboter, aber keine Menschen.

Erziehung heißt:

Nicht nur den Verstand züchten sondern den ganzen Menschen bilden, also auch sein Herz und seinen Charakter.

Erziehung heißt:

Von Generation zu Generation geistige Werte weitergeben, die dem Leben Sinn und Inhalt geben. Solches Weitergeben geschieht nicht nur mit Worten, sondern, vor allem dadurch dass diese Worte sichtbar und greifbar werden in der eigenen Lebenshaltung.

Erziehung ist:

Eine gemeinsame Aufgabe von Eltern, Kindergärten, Schulen, Horten, Heimen, Universitäten, Presse, Radio, Fernsehen, öffentlichen Meinungen.

Erziehung ist: eine schwere Verantwortung.

Phil Bosmans



2. Trägerleitbild

Die Kirchenstiftung St. Peter und Paul als Träger stellt mit ihrem Kinderhaus St. Elisabeth allen Eltern, die dies wünschen, ein hochwertiges kind- und familienorientiertes Angebot zur Bildung, Erziehung und Betreuung Ihrer Kinder auf christlicher Grundlage zur Verfügung. Im Rahmen einer katholischen Institution ist die Ausrichtung auf Jesus Christus wichtigster Bezugspunkt. Aus der Orientierung an ihm nehmen wir Maß für Antworten auf die Frage, was dem Wohl der Kinder, Eltern, Mitarbeiter/innen und der Gesellschaft dient. Das Wort Jesu „Lasset die Kinder zu mir kommen“ ist für uns bleibender Auftrag. Aufgrund dieser Bestimmung zeichnet sich die Arbeit in unserer Einrichtung durch folgende, besondere Merkmale aus: Als katholisches Kinderhaus sind wir Teil der Pfarrgemeinde, was besonders durch die gegenseitige Unterstützung und die Vernetzung aller Dienste unserer Pfarrei zum Ausdruck kommt. In einer Art gelebter Selbstverständlichkeit wirkt sich unser Glaube unaufdringlich auf unsere gesamte Erziehungsarbeit aus. Unser Angebot orientiert sich am Bedarf der Familien und an den hohen pädagogischen Standards. Als Mitglied des Diözesan-Caritasverbandes arbeiten wir mit allen Tageseinrichtungen und Diensten der Diözese Regensburg zusammen.

3. Grußworte des Trägers

Allen ein herzliches „Grüß Gott!“.

Wir freuen uns, dass Sie sich für unser Kinderhaus St. Elisabeth interessieren. Die vorliegende Konzeption möchte Ihnen einen Eindruck über unsere Einrichtung und die dort geleistete pädagogische Arbeit verschaffen.

Als Kath. Kindertageseinrichtung in pfarrlicher Trägerschaft orientierten wir uns an der Frohen Botschaft Jesu und auch am Vorbild der heiligen Elisabeth. Wie unsere Namensgeberin möchten wir einen guten Blick auf die Menschen haben und uns ihnen annehmen. Gerade den Kleinsten und Jüngsten unserer Gesellschaft gilt unsere Sorge.

Der Pädagoge Friedrich Fröbel hat schon Anfangs des 19. Jahrhunderts erkannt: „Erziehung ist Beispiel und Liebe, sonst nichts.“ Er ist damit ganz auf der Linie der heiligen Elisabeth, die uns ein Beispiel gegeben hat und die uns Vorbild ist im Umgang miteinander.

Als Pfarrgemeinde ist uns das Kinderhaus ein echtes Herzanliegen. Wir sind froh und dankbar, dass wir mit einem guten Team an kompetenten pädagogischen Kräften unseren Kindern in den ersten Lebensjahren helfen dürfen, Vertrauen auf Gott und in die Menschen aufbauen zu können. Wir möchten den Kindern mit Liebe und Wohlwollen begegnen, denn das sind die Grundlagen dafür, dass sie sich trauen ihren Fähigkeiten und Talente zu entdecken und so mutig ins Leben hineinwachsen können. Gerne dürfen Sie sich jederzeit einen persönlichen Eindruck von unserem Haus und dem großen Außenbereich verschaffen. Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen und im Kinderhaus St. Elisabeth begrüßen zu dürfen.

Pfarrer Thomas Kohlhepp

4. Gesamtangebot der Einrichtung

Unser Kinderhaus, in dem die Krippen- und Kindergartenkinder untergebracht sind, liegt im sozialen Zentrum eines verkehrsberuhigten Wohngebietes nördlich vom Ortskern der Marktgemeinde Mantel. Die Hortgruppen befinden sich im Gebäude der Grundschule in unmittelbarer Nähe zu unserer Einrichtung. Wir bieten Platz für 3 x 25 und 1 x 18-20 Kindergartenkinder im Alter von 3 bis 6 Jahren, 24 Krippenkinder im Alter von 1 bis 3 Jahren und bis zu 60 Schulkinder der 1. – 4. Klasse. Hauptzielgruppe sind alle 1 – 10jährigen Kinder aus dem Einzugsgebiet des Marktes Mantel. Bei freien Plätzen können auch Kinder aus dem Umland aufgenommen werden. Die Öffnungs- und Schließzeiten der Einrichtung werden jährlich überprüft und gegebenenfalls neu festgelegt. Das Kinderhaus ist drei Wochen im August, zwischen Weihnachten und Neujahr, am Gründonnerstag und die 2. Woche in den Pfingstferien geschlossen. Alle weiteren Schließtage werden rechtzeitig durch einen Aushang und durch die Kita-App bekannt gegeben. Betreut werden die Kinder von pädagogischen Fachkräften. Unser Haus beschäftigt ebenfalls zwei Raumpflegerinnen, eine Mittagskraft und einen Hausmeister. Während des Jahres absolvieren mehrere Schüler von verschiedenen Schulen ihr Praktikum in unserer Institution. Wir bieten ein warmes Mittagessen an. Das Raumangebot im Krippenbereich umfasst je ein Gruppenzimmer, eine Küche, einen Schlaf- bzw. Ruheraum, ein Bad mit Wickelplatz und eine Garderobe. Von den vier Kindergartengruppen befinden sich drei im Parterrebereich und eine im Untergeschoß unseres Hauses. Jedem dieser Räume sind ein Intensivraum und ein Materialraum angegliedert. Direkt vor den Gruppenräumen befindet sich der jeweilige Garderobenbereich. Weiterhin gibt es für alle vier Gruppen Sanitärräume und eine Küche zur Ausgabe des Mittagessens. Eine großzügige Eingangshalle verbindet den Krippen- und Kindergartenbereich. Unsere Turnhalle mit angeschlossenen Materialräumen steht allen Kindern des Kinderhauses zur Verfügung und ist Treffpunkt für gemeinsame Aktionen und Feiern. Unser großzügiger Garten lädt zum Verstecken, Toben, Spielen und Entdecken ein und wird ganzjährig genutzt. Für die Krippenkinder steht ein eigener Bereich im Garten zur Verfügung. Die Hortgruppen befinden sich im Turm B der Grundschule Mantel. Zum Raumangebot im 1. Stockwerk gehören zwei Gruppenräume. Diese werden nach Interesse der Kinder eingerichtet und nach Bedarf verändert. Die angrenzende Küche bietet Platz für das gemeinsame Mittagessen sowie die Brotzeit. Im Untergeschoss befinden sich zwei Zimmer, die von den Hausaufgabenkindern der 1. bis 4. Klasse genutzt werden. Die Anzahl der Hausaufgabenplätze ist begrenzt. Die sanitären Anlagen befinden sich im Parterrebereich der Schule. Die Turnhalle mit Geräteraum steht dem Hort zur freien Verfügung und wird 1 x wöchentlich für die Bewegungsstunde und auch für diverse Feiern in Anspruch genommen. Der Pausenhof mit Verkehrsgarten und Sportplatz ist für alle Hortkinder zugänglich. Elternbeiträge und tägliche Öffnungszeiten werden angepasst und bedarfsgerecht organisiert.

5. Teamarbeit

Wir sind ein offenes und flexibles Team und pflegen einen ehrlichen und freundlichen Umgangston. Durch die Individualität jedes Einzelnen und die positive Arbeitseinstellung ist das Gelingen des Ganzen gewährleistet. Jede/r übernimmt Verantwortung für die Gesamteinrichtung, wobei wir uns gegenseitig unterstützen und ergänzen. In regelmäßigen Teambesprechungen organisieren, planen und reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit. Die Beteiligung/Partizipation, das gegenseitige Unterstützen und Wertschätzen sind für unsere Teamarbeit Voraussetzung. Das Kind ist Geschöpf und Geschenk Gottes. Deshalb ist es Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir nehmen jedes einzelne Kind als eigenständige Persönlichkeit an. Unsere Einstellung gegenüber den Kindern ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung und wollen die Eltern in ihrer Erziehung unterstützen. Die Zusammenarbeit zeichnet sich durch Kooperation, Ehrlichkeit und einem freundlichen Miteinander aus. Uns ist es wichtig, den Eltern Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu geben und diese transparent für sie zu gestalten. Wir verpflichten uns, zur ständigen Überprüfung und Weiterentwicklung unseres Gesamtangebotes und seiner kontinuierlichen Anpassung an den vorhandenen Bedarf mit dem Ziel, adäquat und zeitnah auf veränderte Anforderungen zu reagieren. Der Träger legt die Qualitätspolitik und die Qualitätsziele der Einrichtung fest. Der Leitung obliegt die Letztverantwortung für die Umsetzung, Aufrechterhaltung, Überprüfung und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements und für das Erreichen der Qualitätsziele der Einrichtung. Alle Mitarbeiter/innen sind aktiv am ständigen Verbesserungsprozess beteiligt und tragen Verantwortung für die Umsetzung der jeweiligen Ziele in ihrem Arbeitsbereich.



II) Pädagogische Konzeption

1. Pädagogische Grundlagen

Der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die kath. -religiös, -christliche Erziehung. Die Orientierung an Lebenssituationen der Kinder heißt, von Situationsanlässen, Alltagserfahrungen und Erlebnissen der Kinder auszugehen sowie ihre Fragen und Interessen aufzugreifen. Den Kindern werden Fertigkeiten und Wissen vermittelt, die in einem Zusammenhang zu ihrer sozialen Situation und ihren konkreten Lebensbereichen stehen. Dabei werden Situationsanlässe insbesondere daraufhin untersucht, welche Fähigkeiten Kinder erwerben können, um möglichst selbstbestimmt und kompetent denken und handeln zu können. Die Kinder werden als eigenständige Persönlichkeit anerkannt, die im Rahmen der Gesetzmäßigkeit einer Gruppe selbst bestimmen können, mit wem und wo sie sich aufhalten möchten. Kindern begegnen wir mit Respekt, wir nehmen ihre Bedürfnisse und Interessen ernst und bilden mit ihnen eine Interessensgemeinschaft. Wir arbeiten nicht mit Kindern, wir leben mit ihnen zusammen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, eigene Entscheidungen zu treffen, eigene Erfahrungen zu machen, eigene Bedürfnisse kennen zu lernen, Wünsche zu äußern und Grenzen zu erfahren. Kinder können bei uns Erfahrungen sammeln, experimentieren, sich mit Freunden treffen, sich bewegen, aber auch sich zurückziehen, „Nein“ sagen. Ganzheitliche Förderung, Alltagsbewältigung, Naturerfahrungen, Bewegung und gruppenübergreifende Begegnungen sind Schwerpunkte unserer Angebote im Bezug auf Alter und Entwicklung der Kinder in unserem Kinderhaus. Ordnung – Ruhe – Bewegung stehen im Einklang zueinander, um eine harmonische Atmosphäre zu schaffen. Ebenfalls wird unser Handeln durch die Montessori-Pädagogik beeinflusst. Dabei gehen wir auf die Bedürfnisse und Situationen des Kindes ein. Die Partizipation der Kinder im täglichen Tun und Handeln ist Bestandteil unserer Pädagogik.

„WIR“:

- ... leben ein gleichberechtigtes Miteinander
- ... ermuntern jedes Kind über seinen Alltag mitzuentcheiden
- ... teilen Verantwortung mit anderen Kindern, auch in dem sie Aufgaben für unsere Gemeinschaft übernehmen
- ... gehen rücksichtsvoll miteinander um
- ... bestärken Kinder darin, zu sagen, was sie ungerecht finden
- ... informieren Kinder, damit sie mitgestalten und Verantwortung übernehmen können
- ... interessieren uns dafür, was einem Kind wichtig ist und warum

1.1 Der kleine Junge von Helen E. Buckle

Die folgende Geschichte dient dazu, die pädagogische Arbeit im Kinderhaus besser zu verstehen. Einmal ging ein kleiner Junge in die Schule. Es war eine ziemlich große Schule. Aber als der kleine Junge sah, dass er in sein Klassenzimmer direkt durch die Außentür gehen konnte, war er glücklich. Und die Schule erschien nicht mehr so groß. Eines Morgens, als der kleine Junge schon eine Weile in der Schule war, sagte die Lehrerin: „Heute malen wir ein Bild.“ „Gut“, dachte sich der kleine Junge. Er malte gern Bilder. Er konnte alles Mögliche malen: Hühner und Kühe, Eisenbahnen und Boote... Er holte seinen Buntstiftkasten heraus und fing an zu malen. Aber die Lehrerin sagte: „Malen wir Blumen.“ „Gut“ dachte der kleine Junge, er malte gern Blumen, und er fing an, wunderschön zu malen, mit seinen rosa- und orangefarbenen und blauen Stiften. Aber die Lehrerin sagte: „Wartet! Und ich werde euch zeigen, wie.“ Und sie zeichnete eine Blume an die Tafel. Sie war rot mit Stängel. „So“, sagte die Lehrerin, „jetzt könnt ihr anfangen.“ Der kleine Junge sah die Blume der Lehrerin an. Dann sah er seine eigene Blume an. Er mochte seine Blume lieber als die der Lehrerin. Aber das sagte er nicht, er drehte nur sein Blatt um und malte eine Blume wie die der Lehrerin. Sie war rot mit einem grünen Stängel. An einem anderen Tag, als der Junge die Außentür ganz allein geöffnet hatte, sagte die Lehrerin: „Heute machen wir etwas aus Ton.“ „Gut“, dachte der kleine Junge. Er mochte Ton. Er konnte alles Mögliche aus Ton machen: Schlangen und Schneemänner, Elefanten und Mäuse, Autos und Lastwagen – und er fing an, seine Tonkugel zu ziehen und zu drücken. Aber die Lehrerin sagte: „Machen wir eine Schale.“ „Gut“ dachte der kleine Junge, und er fing an, Schalen zu machen, die alle möglichen Formen und Größen hatten. Aber die Lehrerin sagte: „Wartet! Und ich werde euch zeigen, wie.“ Und sie zeigte jedem, wie man eine tiefe Schale macht. „So“, sagte die Lehrerin, „jetzt könnt ihr anfangen. Der kleine Junge sah die Schale der Lehrerin an, dann sah er seine eigene Schale an. Er mochte seine Schale lieber als die der Lehrerin. Aber das sagte er nicht, er rollte seinen Ton nur wieder zur Kugel zusammen und er machte eine Schale wie die der Lehrerin. Es war eine tiefe Schale. Und recht bald lernte der kleine Junge, zu warten und zu beobachten und alles genau wie die Lehrerin zu machen. Und recht bald machte er nichts mehr aus sich selbst heraus. Dann geschah es, dass der kleine Junge und seine Familie in ein anderes Haus zogen, in eine andere Stadt, und der kleine Junge musste in eine andere Schule gehen. Diese Schule war sogar noch größer als die andere, und es gab keine Außentür, die in sein Klassenzimmer führte. Er musste einige große Stufen hochsteigen und durch eine lange Halle gehen, um in sein Klassenzimmer zu kommen. Und am allerersten Tag, an dem er dort war, sagte die Lehrerin: „Heute malen wir ein Bild.“ „Gut“, dachte der kleine Junge, und er wartete, dass die Lehrerin ihm sagen würde, was er tun sollte. Aber die Lehrerin sagte gar nichts. Sie ging nur im Klassenzimmer herum. Als sie zu dem kleinen Jungen kam, sagte sie: „Willst du kein Bild malen?“ „Doch“, sagte der kleine Junge. „Was soll ich malen?“ „Ich weiß es nicht, bevor du es nicht malst“, sagte die Lehrerin. „Wie soll ich es malen?“, fragte der kleine Junge. „Na, ganz wie du willst“, sagte die Lehrerin. „Und welche Farbe?“, fragte der kleine Junge. „Jede Farbe“, sagte die Lehrerin, „wenn jeder das gleiche Bild malt und die gleichen Farben benutzt, wie soll ich wissen, wer was gemalt hat, und welches welches ist?“ „Ich weiß nicht“, sagte der kleine Junge. Und er fing an, rosa- und orangefarbene und blaue Blumen zu malen. Er mochte seine neue Schule, auch wenn sie keine Außentüre hatte, die direkt von draußen hineinführte!

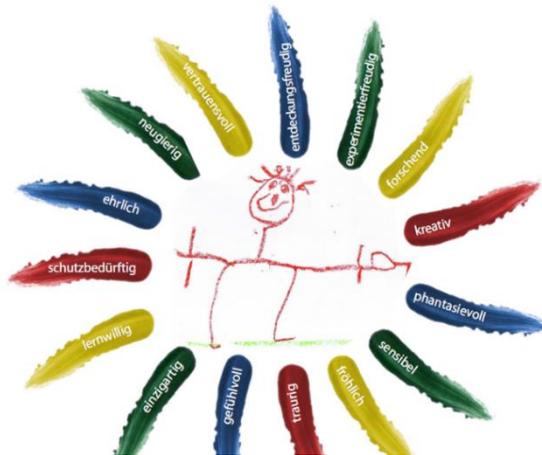
1.2 Pädagogische Ziele

- Die Kinder finden in unserem Kinderhaus einen Lebensraum, in dem sie sich angenommen und wohl fühlen.
- Die Kinder werden mit ihren Interessen und Bedürfnissen ernst genommen und entwickeln Selbstvertrauen und eine eigenständige Persönlichkeit.
- Auf der Grundlage des katholischen Glaubens bringen wir den Kindern christliche Werte nahe, um Achtung und Wertschätzung gegenüber sich selbst, ihren Mitmenschen und ihrer Umwelt zu entwickeln.
- Die Kinder erweitern kontinuierlich ihr Wissen, ihre Lernfähigkeit und ihre lebenspraktischen Fertigkeiten und werden auf die Schule vorbereitet bzw. im Hort weiter unterstützt.
- Klare Regeln, Werte und Grenzen geben dem Kind Orientierung für das Zusammenleben mit und in der Gruppe.
- Die Kinder haben vielseitige Bewegungsmöglichkeiten und erweitern ihre motorischen Fähigkeiten.
- Die Kinder entfalten und fördern durch die sinnliche Wahrnehmung ihre Kreativität und Fantasie.



1.3 Das Bild vom Kind

Jeder Mensch kommt bereits als einmaliges Individuum („kompetenter Säugling“) zur Welt. Von Anfang an beginnt der Mensch seine Umwelt zu erkunden und in Interaktion zu treten. Dies bezeichnet man auch als aktive Mitgestaltung von Geburt an. Jeder ist Baumeister seiner eigenen Persönlichkeit – jeder entscheidet wann, in welcher Phase, welche Fähigkeiten erlernt werden. In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen. Ein Kind braucht: Eltern, Geborgenheit und Zuneigung, Liebe und Ruhe, Freunde und Spielpartner, Erzieher, Ordnung, Regeln und Grenzen, kindgemäße vorbereitete Umgebung, freie Wahl der Tätigkeit, freie Wahl des Spielmaterials; Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fördern, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben an. Unser Interesse ist es, das Kind dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Dies bedeutet, Ihnen Raum zu geben auch selbst zu entfalten. Ein neuer Entwicklungsschritt folgt auf einen abgeschlossenen und jedes Kind entscheidet, wann es zum nächsten Schritt bereit ist. Wir glauben, nur wenn Kinder mit sich im Einklang sind, sind sie fähig sich auf andere Kinder und Situationen einzulassen.



Die wichtigste Forderung heißt deshalb:

„Hilf mir, es selbst zu tun“

„Zeige mir wie es geht, tue es nicht für mich“

„Ich kann und will es alleine tun“

„Habe Geduld meine Wege zu begreifen, sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will“

„Mute mir Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen“

1.4 Die Rolle der Fachkraft

Für die Kinder stellen wir wichtige Bindungs- und Bezugspersonen dar. Wir sind Wegbegleiter und Fürsprecher der Kinder über einen längeren Zeitraum. Unser Ziel ist es, den Kindern ein Umfeld und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen und sich optimal in ihrem eigenen Tempo entwickeln können. Dazu gehören viele Freiräume aber auch Regeln und Grenzen zur Orientierung und Sicherheit. Wir nehmen sie mit ihren Stärken und Schwächen an und begegnen ihnen mit liebevoller Achtung. Wir bauen ein Vertrauensverhältnis zu ihnen auf, hören ihnen zu und nehmen sie ernst. Wir beobachten ihre Fortschritte und unterstützen sie in ihrer Weiterentwicklung, wenn sie Hilfe brauchen. Wir geben ihnen die Sicherheit, dass wir da sind, wenn sie uns brauchen, drängen uns aber nicht auf. Distanz und Nähe der Beziehung bestimmen die Kinder und wir akzeptieren das. Wichtig ist uns, das einzelne Kind in seiner momentanen Befindlichkeit wahrzunehmen und anzunehmen. Wir sind bestrebt, uns authentisch zu verhalten und den Kindern nichts vorzutäuschen. So wie wir die Vorlieben und Abneigungen der Kinder kennen lernen, dürfen auch die Kinder erfahren, was wir mögen und was nicht, oder was wir können und was nicht. So sind wir immer in der Rolle des Vorbildes dessen, der etwas vorlebt. Mitgefühl und einführendes Verstehen sind Grundvoraussetzungen für solch ein liebevolles und vertrauensvolles Verhältnis. Unsere Rolle als Bezugsperson ist eine sehr umfangreiche und vielseitige. Das erfordert einen großen persönlichen Einsatz, ein hohes Maß an Professionalität, Sachkompetenz, Sozialkompetenz, Selbstkompetenz, Spontanität und Flexibilität – und immer wieder Zeit zur Reflexion und zum Austausch mit den Kollegen und Kolleginnen.

1.5 Beobachtungsstandards

Grundsätzlich gilt für das gesamte Kinderhaus, dass Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln bilden. Dabei ist es wichtig, die dokumentierten Beobachtungen eng mit der pädagogischen Arbeit zu verknüpfen. Diese erleichtern es, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen. Sie orientieren sich primär an Kompetenzen und Interessen des Kindes, geben dabei aber Einblick in Stärken/Schwächen, sowie die Entwicklung und das Lernen des Kindes. Sie informieren über den Verlauf und das Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen. Beobachtungen bieten die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Des Weiteren sind sie eine Hilfe für den Austausch und die Kooperation mit Kollegen, Kolleginnen, Fachdiensten und Schulen. In der Krippe ist die Portfolio-Arbeit ein wesentlicher Bestandteil für die Entwicklungsdokumentation jedes einzelnen Kindes. Wir arbeiten mit „freien Beobachtungsdokumenten“.

1.6 Partizipation

Partizipation ist ein Grundbedürfnis unserer pädagogischen Arbeit. Hier können Kinder „MIT“ entscheiden. Die Definition von „Partizipation“ ist: Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen, und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Es bedeutet auch „Beteiligung“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog. Sie zeichnet sich aus durch ergebnisoffene Situationen, in denen Willensbildungsprozesse gemeinsam erfolgen und Ergebnisse anders als erwartet ausfallen können. Beteiligung ist von klein auf möglich, d.h. mit Kindern jeden Alters und bei allen sie betreffenden Themen. Das Alter spielt für die Beteiligung keine Rolle, nicht hingegen für die Beteiligung als solche. Beteiligung durch Dialog ist nicht auf verbalen Austausch beschränkt, Beobachtung und Interaktion sind Teile dieses Dialogs (vor allem betrifft dies den Krippenbereich). Partizipation kann nur stattfinden in einem demokratisch-partnerschaftlichen Verhältnis zueinander und miteinander. Dazu gehören Strukturen, Regeln und Rituale. Bei uns werden Werte gesetzt und Entscheidungen getroffen, die Sicherheit und Hilfestellung geben. Dadurch werden Rahmenbedingungen für das Kind geschaffen, die ein gemeinschaftliches Miteinander ermöglichen. Strukturen, Regeln, Grenzen ersparen Zeit, Kraft und unnötige Auseinandersetzungen.



„BEI UNS“:

- ... ist festgelegt, dass Kinder mitentscheiden
- ... gilt, dass gemeinsam getroffenen Entscheidungen für alle gelten, bis neue getroffen werden
- ... entwickeln Kinder ihre Ideen gemeinschaftlich
- ... haben alle Kinder die gleichen Rechte
- ... werden Regeln gemeinsam verhandelt
- ... wird Demokratie geübt

1.7 Inklusion

„Alle Kinder sind gleich. Jedes Kind ist besonders!“ Wir als katholische Kindertageseinrichtung leiten unseren Auftrag und unser Selbstverständnis vom biblisch-christlichen Menschenbild ab. Vor Gott sind alle Menschen gleich und allen steht dieselbe unverlierbare Würde zu. Jeder Mensch hat Anspruch auf individuelle Unterstützung um seine Rechte zu entfalten und seine Fähigkeiten entwickeln zu können. Inklusion bedeutet für uns zum Einen, ein angemessenes Umfeld für alle, insbesondere allen Kindern mit individuellen Unterschieden wie Sprache, Entwicklung, Religion und Mentalität, Kultur und Geschlecht, und zum Anderen für ein selbstverständliches Miteinander und das Leben in einer Gemeinschaft, zu schaffen. Durch die Wertschätzung der individuellen Unterschiede wollen wir allen Kindern gleiche und gemeinsame Bildungs- und Entwicklungschancen geben. Unterschiedlichkeit ist eine Chance voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern. Die Gleichheit aller Kinder ist für uns eine große Herausforderung!



1.8 Eingewöhnung in die Krippe

Der Eintritt des Kindes in die Kinderkrippe hat für Eltern und Kinder den Charakter der Erstmaligkeit. Die Eingewöhnungszeit ist ein wachsender Prozess, bei dem das Kind mithilfe einer Bezugsperson in den Krippenalltag hineinwächst und dabei die Betreuungspersonen als seine Bezugspersonen annimmt. Im Vorfeld starten wir mit einem Aufnahmegespräch, in dem die Eltern einen ersten Einblick in das Eingewöhnungskonzept erhalten. Während dieser Zeit ist es wichtig, dass eine Bezugsperson das Kind ständig begleitet. Das heißt, diese Person dient dem Kind als „sichere Anlaufstelle“ in der anfangs noch fremden Umgebung. Eine Eingewöhnung in die Krippe ist je nach Charakter des Kindes und Bindung zur Mutter / Vater verschieden lang. Wir orientieren uns am Berliner Eingewöhnungsmodell, das für die Dauer der Eingewöhnung 3 Wochen vorsieht. Je nach Situation aber kann diese in der Länge variieren. Uns ist es wichtig, ohne Druck dem Kind die Zeit, die es zum Eingewöhnen braucht, zu geben. In den ersten Tagen der Eingewöhnung bleibt die Bezugsperson stets mit anwesend, sollte sich jedoch im Hintergrund halten, damit das Kind von sich aus, die neue Situation erkunden kann. In den nächsten Tagen beginnt die Bezugsperson für kurze Zeit einen Trennungsversuch zu starten. Je nach Reaktion des Kindes werden an den darauffolgenden Tagen die Trennungsphasen ausgedehnt oder verkürzt. In dieser Zeit gehen wir gezielt auf das Kind ein, damit dieses uns als weitere Bezugsperson annimmt. Während der gesamten Eingewöhnung sollten die Eltern immer erreichbar sein. Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind den/die Erzieher/in als Bezugsperson annimmt und mit ihm/ihr den Krippenalltag zusammen meistert. Um eine optimale Eingewöhnung zu gewährleisten, sind klare Absprachen von Eltern und Personal wichtig. Die Eltern geben Tipps, um die Erzieher/innen auf verschiedene Reaktionen ihres Kindes vorzubereiten, das Krippenpersonal gibt immer wieder Rückmeldung während der Trennungsphase an die Eltern weiter.

*„Da werden Hände sein, die dich tragen,
und Arme, in denen du geborgen bist,
und Menschen, die dir ohne Fragen zeigen,
dass du in dieser Welt willkommen bist.“*

Sage es mir,
und ich vergesse es.
Zeige es mir,
und ich erinnere mich.
Lass es mich tun,
und ich behalte es.

(Kloppschon)



1.9 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Ist die Entscheidung gefallen, in welche Gruppe ein Kind aufgenommen wird, findet ein Aufnahme- und Kennenlerngespräch mit den Eltern statt. Hier werden Informationen ausgetauscht und organisatorische, kindertagespezifische Abläufe besprochen. Die Übergangsphase von der Krippe in die zukünftige Kindergartengruppe beginnt mit dem Besuch der Bezugskrippenerzieherin/des Bezugskrippenerziehers mit dem Kind. In regelmäßigen Abständen und zu unterschiedlichen Anlässen und Tagesphasen (z.B. Morgenkreis, Brotzeit, freie Bildungszeit,...) wird die Eingewöhnung innerhalb der Gruppe organisiert. Somit gewährleisten wir, dass das Kind Schritt für Schritt in die neue Situation hineinwachsen kann. Der/Die Krippenerzieher/in nimmt sich immer mehr zurück, damit das Kind die Beziehung zum/zur Kindergartenerzieher/in aufbauen kann. Nach und nach werden die Trennungsphasen verlängert, bis das Kind einen ganzen Kindertag in der neuen Gruppe verbringt.

1.10 Portfolio

Das Portfolio ist ein Bildungs- und Dokumentationsinstrument mit dem individuelle Bildungsprozesse, Kompetenzen und Ressourcen des Kindes sichtbar gemacht werden. Für jedes Kind in der Krippe wird ein Portfolio-Ordner angelegt. Das Partizipationsprinzip ist hier von großer Bedeutung, da das Kind selbst entscheidet wer z.B. seinen Portfolio-Ordner anschauen darf. Dieses Dokumentationsinstrument ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit mit dem Kind und dient auch als Kooperation mit den Eltern, z.B. bei Elterngesprächen. Wenn das Kind die Krippe verlässt wird das Portfolio in den Besitz des Kindes gegeben. Eine wertvolle „Schatzkiste“ in der die persönlichen Lern- und Entwicklungswege gesammelt werden.



2. Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

2.1 Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder. Diese werden in sogenannten Kompetenzen unterteilt:

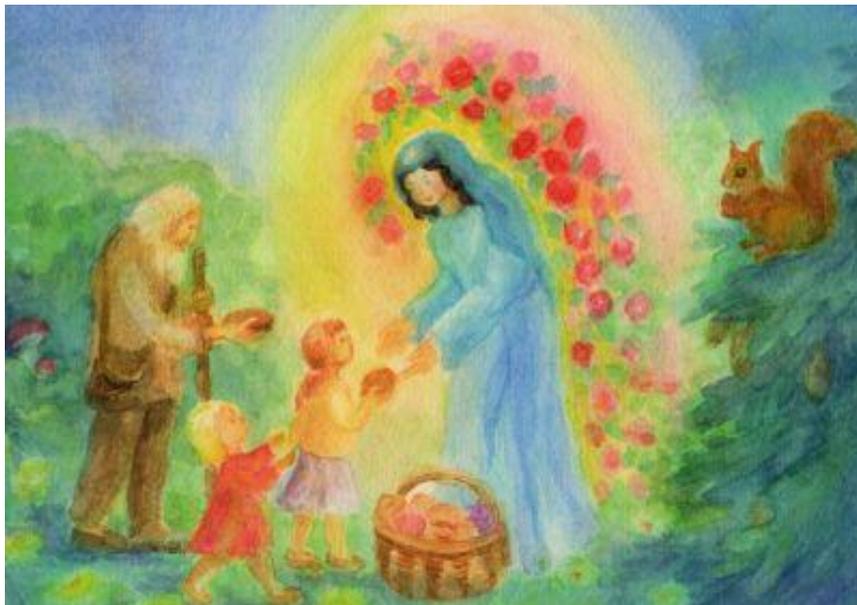
- ❖ Personale Kompetenzen (Interessen, Bedürfnisse)
- ❖ Soziale Kompetenzen (Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen)
- ❖ Lernmethodische Kompetenz (Ausdauer, Neugier)
- ❖ Resilienz (Umgang mit schwierigen Situationen)

Die Basiskompetenzen helfen den Kindern, mit anderen in Kontakt zu treten und sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Kompetenz erleben die Kindern, wenn sie ihren Alltag alleine Meistern. Das wiederum ist entscheidend für ihr eigenes Wohlbefinden und der Bereitschaft sich neuem zu widmen und neues zu erkunden. Wenn diese Faktoren gegeben sind, bilden sich die Kinder fort, sie erlernen Neues. Bildung ist ein aktiver, nie endender Prozess, in dessen Verlauf die Kinder zu einer selbstständigen, selbsttätigen, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit heranwachsen. Durch Erziehung kann die Bildung der Kinder beeinflusst und gestärkt werden. Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets im Kontext von aktuellen Situationen, sozialem Austausch und behandelten Themen, die sie interessieren. Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb gehen daher Hand in Hand! In der Krippe geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich täglich neuen Erfahrungen zu stellen und diese mit unserer Hilfe zu meistern. Durch gezielte Beschäftigungen erlangen die Kinder neues Wissen und Können. So schaffen es die Kinder, zu selbständigen und selbsttätigen Persönlichkeiten heranzuwachsen.



2.2 Wertorientierte und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Die Kinder erhalten die Möglichkeit, in der Gemeinschaft mit anderen Kindern zu leben und miteinander umzugehen. Durch die Vermittlung von Werten und elementaren Umgangsformen bieten wir dem Kind Orientierungshilfen. Dadurch unterstützen wir es in seiner Selbstbestimmung und seinem Selbstwertgefühl und helfen ihm, einen eigenen Standpunkt zu finden, sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln. Bei uns lernt das Kind, kompetent und verantwortungsvoll mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Es soll sich zu einer selbstbewussten und eigenständigen Persönlichkeit entwickeln, kontakt- und kooperationsfähig werden und konstruktiv mit Konflikten umgehen lernen. Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Sie brauchen Ausdrucksformen und Deutungsangebote, um das ganze Spektrum möglicher Erfahrungen positiv verarbeiten zu können. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen. Ethische und religiöse Bindung und Erziehung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärken sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit. Kinder wachsen heute in einem gesellschaftlichen Umfeld auf, das gekennzeichnet ist durch eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten und Kulturen. Der tägliche Morgenkreis, das Beten und die Feste und Feiern im Kirchenjahr sind feste Bestandteile unseres Krippenalltags. Wir versuchen vielfältige gemeinsame Situationen zu erleben.



2.3 Sprach- und medienkompetente Kinder

Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren – mit Gestik, Mimik und Lauten. Sprache kann sich nur in der Interaktion, im „Wechselgespräch“ entfalten. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch – und ganz wesentlich – bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen. Die Kinder lernen Sprache durch das Nachahmen aber auch durch eigenes Interesse und ihre Handlungen. In der Krippengruppe lernen die Kinder, zuerst die Bedeutung von Gestik, Mimik zu deuten und entwickeln dadurch selbst ihre eigene ausdrucksstarke Körpersprache. Die ersten Wörter lernen sie dann schnell im Umgang mit den anderen Kindern und dem Krippenpersonal. Wir vermitteln den Kindern Freude am Sprechen und am Dialog. Sie lernen, aktiv zuzuhören und ihre Gedanken und Gefühle sprachlich mitzuteilen. Jedes Kind hat entsprechend seinen Bedürfnissen, Interessen und Möglichkeiten seine eigene, ganz persönliche Sprache – auch geprägt von seiner jeweiligen kulturellen und sozialen Herkunft. Den Reichtum der sprachlichen Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes gilt es zu entdecken und zu verstehen und sich wertschätzend darauf einzulassen. > Kommunikation wird so gestaltet, dass sich alle ausdrücken können und alle verstanden werden < (Heimlich & Behr 2007, S. 58). Literacy beinhaltet auch das Entdecken von Symbolen, Zeichen, Buchstaben und Zahlen oder auch die Erfahrung, selbst Spuren zu hinterlassen – sei es durch eigenes Kritzeln und Malen oder einfach, indem das Kind mit dem Finger im Sand malt und so Zeichen und Symbole erzeugt. Es steht für vielfältige Erfahrungen und Lernchancen rundum Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur.

2.3.1 Medienkompetenz

Voraussetzung zur Stärkung der Medienkompetenz ist ein Wissen darüber, welche Medien im Alltag der Kinder eine Rolle spielen, wie sie Medien in ihr Spiel integrieren und über welche Erfahrungen mit unterschiedlichen Medienarten Kinder bereits verfügen. Kinder probieren Medien zuerst aus, indem sie zum Beispiel Geräte ein- und ausschalten. Das Kind drückt auf die Knöpfe und wartet gespannt darauf, was passiert. Ein Zugang in den ersten Lebensjahren erfolgt sehr häufig auch über Hörmedien – Musik- oder Hörspiel- CDs. Dabei kann vor dem Hören bereits eine Auseinandersetzung mit der Technik erfolgen. Gemeinsam wird herausgefunden, an welchen Knopf gedreht werden muss, wie man die CD einlegt, wie die Lautstärke reguliert wird etc. Beliebte Materialien und Gegenstände der Kinder sind hierbei Bilder- und Sachbücher, CDs, Fotos, Kataloge, Lerncomputer, Sprachbücher und der eigene Portfolio – Ordner!



2.4 Fragende und forschende Kinder

2.4.1 Mathematik

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Aus diesem Grund beinhaltet vieles, was Kinder im Alltag erleben und verrichten, und vieles, mit dem Kinder spielen und was sie bearbeiten, bereits mathematische Grunderfahrungen, die bisher möglicherweise nicht als solche bewusst wahrgenommen worden sind. Im Krippenalltag sind mathematische Inhalte zudem in vielen herkömmlichen Angeboten enthalten, wie zum Beispiel in Finger-, Tisch-, Würfel-, und vielen Kinderspielen, Reimen und Abzählversen, Liedern und rhythmischen Spielangeboten. Darüber hinaus sind gezielte Lernangebote wichtig, in denen Kinder >mathematische< Denk- und Handlungsweisen erproben und einüben können. Solch differenzierte Lernerfahrungen ermöglichen Kindern einen breiten Zugang zur Mathematik.



2.4.2 Naturwissenschaften und Technik

Viele Bereiche sind auch für Kinder in den ersten drei Jahren interessant, so zum Beispiel Wasser, das auf kleine Kinder eine magische Anziehungskraft ausübt. Sinnliche Anregungen wie zum Beispiel Plantschen, Schütten, Anfassen, Kneten, Pusten, Riechen, Luftblasen erzeugen, Spielen mit Kugelbahnen oder Luftballons, das Staunen über Beobachtetes und Aha – Erlebnisse auslösen, verschaffen Kindern in den ersten drei Lebensjahren erste Zugänge zu und Grunderfahrungen mit naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen. Naturwissenschaftlich – technische Themen lassen sich vielseitig kombinieren mit Geschichten, Musikstücken, bildnerischem Gestalten, Bewegungs- und Theaterspielen und bieten damit viel Stoff für bereichsübergreifende Projektarbeit mit naturwissenschaftlichen Bezügen.

2.4.3 Umwelt

Zur Umwelt und ihren Erscheinungsformen, vor allem zu Tier- und Pflanzenwelt, ist Kindern in den ersten drei Lebensjahren ein vorwiegend emotionaler Zugang zu eröffnen. Die natürliche Umwelt als Quelle der Freude und Entspannung zu erleben steht dabei im Vordergrund. Wir schaffen Gelegenheiten, die Kinder in Staunen zu versetzen über die Schönheit und Vielfalt von Flora und Fauna, wobei Naturmaterialien die individuelle künstlerische Gestaltungskraft der Kinder in besonderer Weise herausfordern. Sie erhalten ferner Möglichkeiten, Freude bei der Übernahme von Verantwortung für das Gedeihen der Lebewesen zu erfahren und Wissen darüber zu erwerben, dass ihrer Entwicklung angemessen ist, indem zum Beispiel Warum – Fragen sehr ernst genommen werden. Bereits die jüngsten Kinder können durch einfaches Ausprobieren auf ihre eigene Frage Antworten finden in dem Sinne. "Wenn ich das so mache, dann geschieht wahrscheinlich das".

2.5 Künstlerisch aktive Kinder

2.5.1 Kunst

Erste künstlerisch – ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, erfühlt und in ihren Eigenschaften untersucht, Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Mit fortschreitender Entwicklung erkennen Kinder ihre Vorlieben und Stärken in einzelnen Bereichen und werden sich ihrer erworbenen Fähigkeiten und Möglichkeiten zunehmend bewusst. Zu Beginn der bildnerischen Ausdruckentwicklung stehen die Urformen des Kritzelns, denen Gestaltungsformen folgen. Das Erfahren des gestalterischen Prozesses und das Erzielen wahrnehmbarer Ereignisse fördert die Freude am eigenen Gestalten. Durch vielseitige Anreize lernt das Kind spielerisch – kreativ mit seiner Fantasie umzugehen und sie in verschiedenen Bereichen einzusetzen. Es entwickelt in unterstützender und wertschätzender Umgebung künstlerische Kompetenzen. Diese Erfahrungen sind wichtig für die Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung des Kindes. Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Weg, seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun und Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.



2.5.2 Musik

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt. In frühen Jahren vermögen Kinder Musik frei und mühelos zu lernen – wie eine Sprache. Schon im Mutterleib können sie Töne hören, denn das Ohr ist früh ausgebildet. Säuglinge leben in den ersten Monaten überwiegend in einer Klangwelt, nehmen akustische Reize viel stärker wahr als Optische. Die Vielfalt der Sinneswahrnehmungen durch das „Spiel mit Musik“ bietet in den ersten Lebensjahren grundlegende Anregungen. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.



2.6 Starke Kinder

Bewegung, Ernährung, Entspannung und Körperpflege sind die vier Säulen der gesundheitlichen Bildung in den ersten Lebensjahren. Grundsätzlich gilt: Unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen hat jedes Kind den gleichen Anspruch und das Recht darauf, in seiner motorischen und körperlichen Entwicklung angemessen unterstützt und gestärkt zu werden. Die Lernumgebung des Kindes wird so gestaltet, dass sie sich bewegungsanregend, schlaf- und ruhefördernd auswirkt und Mahlzeiten in angenehmer Atmosphäre und mit Genuss eingenommen werden. Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Um Kindern möglichst früh einen verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper und mit der eigenen Gesundheit nahe zu bringen, ist eine klare Abgrenzung des Essens zum normalen pädagogischen Alltag unverzichtbar. Von großer Bedeutung ist es, dass Essen von Kindern und pädagogischen Fachkräften als Genuss mit allen Sinnen wahrgenommen, erlebt und gelebt wird. Durch die Einnahme gemeinsamer Mahlzeiten wird darüber hinaus auch die soziale Beziehung untereinander gestärkt. Um den Wasserhaushalt der Kinder auszugleichen, stehen gesunde Getränke (Wasser, Tee) jederzeit für die Kinder bereit. Gerade für Kleinkinder sind Entspannung und Erholung wichtige Voraussetzungen für das kindliche Wohlbefinden und die Gesundheit. In der praktischen Umsetzung orientieren wir uns am Alter und an den Bedürfnissen der Kinder. Die Kinder sollen ein Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens erwerben, sowie Fähigkeiten zu Pflege des eigenen Körpers.



3. Pädagogische Praxis

3.1 Tagesablauf

Ein Tag in der Kinderkrippe bietet den Kindern eine Vielfalt an Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten. Durch den strukturierten und immer gleichbleibenden Tagesablauf erhalten die Kinder Routine und Sicherheit, welche sie in der „Lernumgebung“ Krippe benötigen. Von 07:00 Uhr bis 08:30 Uhr ist die sogenannte „Bringzeit“ und es beginnt die Freispielzeit. Während dieser Zeit haben Kinder die Möglichkeit, ihren Spielpartner, sowie ihr Spielmaterial oder ihre Aktivität selbst auszuwählen. Die Kinder sollen am Morgen spätestens bis 08:30 Uhr in die Krippe gebracht werden, um den Gruppenablauf nicht unnötig zu stören, da wir zu diesem Zeitpunkt mit unserem Morgenkreis beginnen. Wir begrüßen uns, beten, singen und musizieren gemeinsam, gestalten Fingerspiele, erzählen uns Geschichten und besprechen den Tag. Hierbei werden die Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der Kinder berücksichtigt. Während der Zählrunde überprüfen wir gemeinsam, wer am heutigen Tag fehlt. Zudem bestimmen wir noch den Wochentag das Datum und das Wetter. Nach dem Morgenkreis um ca. 09:00 Uhr frühstücken wir gemeinsam in der Küche. Danach gehen wir zur Körper- und Hygienepflege ins Bad. Im Anschluss nimmt einen großen Teil unseres Vormittags die freie Bildungszeit ein, in der wir freie Bildungsangebote in der Gruppe, Angebote und Aktivitäten, Projektarbeiten, Einzelförderungen, Kleingruppenarbeiten, Portfolioarbeiten, Spaziergänge und Gartenaufenthalte gestalten. Der zweite Kreis schließt den gemeinsamen Vormittag ab. Das Mittagessen nehmen wir zwischen 11:45 Uhr und 12:30 Uhr in der Küche ein. Darauf folgt die individuelle Körperpflege jedes Kindes. In der Zeit von ca. 12:30 Uhr bis ca. 14:30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, sich auszuruhen oder zu schlafen, zur selben Zeit ist auch Abholzeit! Im Anschluss wird der Nachmittag nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet. Um einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu erhalten, dokumentieren wir die Aktivitäten, welche wir an diesem Tag mit den Kindern erarbeitet haben in einem Kalender. Unser Tagesablauf richtet sich vor allem nach den individuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder.



3.2 Tagesphasen

3.2.1 Freie Bildungszeit

Freispiel bezeichnet diejenigen Aktivitäten der Kinder, bei denen sie sich allein oder mit anderen intensiv beschäftigen und sich dabei durch Eigentätigkeit selbst bilden. Eine anregungsreiche und vielfältige Umgebung trägt dazu bei, dass Kinder zu selbstständigem Tun in der Einrichtung motiviert werden. Die Freispielzeit nimmt in unserer Einrichtung einen großen Stellenwert ein, um die Persönlichkeit, Selbständigkeit und Entscheidungsfähigkeiten der Kinder früh zu fördern. Zugleich müssen sie darin unterstützt werden mit anderen Kindern zusammen zu spielen, Konflikte zu lösen, sich im Einzelfall auch einmal durchzusetzen, eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln und sich selbst zu motivieren und zu konzentrieren. Der/Die Erzieher/in sorgt für eine angenehme Atmosphäre, in der sich alle Kinder angenommen und sicher fühlen. Die Räume sind ansprechend gestaltet und fordern zum Spielen auf. Das Material ist vielfältig und erlaubt eine selbständige und kreative Nutzung. Die Kinder kennen die einzelnen Spiel- und Aufenthaltsbereiche und entscheiden selbstständig darüber, wer wo mit wem spielt. Während der Freispielzeit achtet der/die Erzieher/in insbesondere auf die Kinder die unschlüssig oder unsicher sind. Er/Sie lässt aber auch einmal Langeweile zu, gibt aber gegebenenfalls auch Unterstützung und macht Vorschläge. Außerdem setzt sie da Grenzen, wo es erforderlich ist und wo die Kinder die Regeln nicht von selbst einhalten. Nach der Freispielzeit gestaltet der/die Erzieher/in den Übergang zum Aufräumen zum Beispiel durch ein vereinbartes Zeichen, das die Kinder kennen. Er/Sie erinnert die Kinder ans Aufräumen der Materialien und Spielsachen, die nicht einfach stehen oder liegen bleiben können, und unterstützt einzelne Kinder da, wo es angemessen erscheint.



3.2.2 Schlafsituation

Gerade für Kleinkinder sind Entspannung und Erholung wichtige Voraussetzungen für das kindliche Wohlbefinden und die Gesundheit. Im Krippenalltag sind Kinder häufig einem hohen Stresspegel ausgesetzt. Der Tag in der Krippe ist einem Arbeitstag gleichzusetzen. Junge Kinder brauchen hier zum einen Unterstützung bei der Stressregulation und natürlich zum anderen auch Phasen der Ruhe und Entspannung. Für Kleinkinder ist das Ausruhen und Schlafen ebenso wichtig wie die Nahrungsaufnahme. Indem wir Ruhe- und Entspannungsräume, sowie verschiedene Schlafmöglichkeiten (zum Beispiel Matratzen, Schlafhöhlen, Körbe, Gitterbetten) bereitstellen, gehen wir optimal auf die Schlaf- und Rückzugsbedürfnisse der Kinder ein. Neben einer festen Schlafenszeit ist es uns wichtig, dass jedes Kind zu jedem Zeitpunkt seinen Schlaf- oder Entspannungsbedürfnis nachgehen kann. Eine entspannte Ruh- und Schlafenszeit können nur gelingen, wenn das Kind sich geborgen fühlt und Vertrauen in seine Umgebung und vor allem zu uns als Bezugsperson hat. Die unmittelbare Nähe und der Kontakt zu uns oder zu anderen Kindern und wieder erkennbare Schlaf- und Ruheutensilien (zum Beispiel eigene Bettwäsche oder Kuschelkissen, ein eigener Schnuller und ein Kuscheltier) erleichtern das Einschlafen und laden zum Ausruhen oder Entspannen ein. Zudem geben wiederkehrende Einschlafrituale wie das Abdunkeln des Raumes oder ein Einschlaflied dem Kind Sicherheit und Orientierung im pädagogischen Alltag. Die Anwesenheit einer vertrauten Person erleichtert Kindern oft das Einschlafen und das >Sich-fallen-lassen< in die Welt der Träume. Um Kindern einen möglichst großen Erholungswert bieten zu können, ist es wichtig, darauf zu achten, dass der Geräuschpegel in der Kinderkrippe nicht allzu hoch ist. Deshalb wünschen wir uns, dass die Eltern oder andere Abholberechtigte sich bei der Abholzeit ruhig verhalten.



3.2.3 Essenssituation

Bei der Essenssituation handelt es sich um eine Bildungssituation, die zweimal am Tag in Form einer Brotzeit und eines Mittagessens stattfindet. Gemeinsam in der Krippe zu essen heißt nicht nur Nahrung aufzunehmen, primär stehen die sozialen Komponenten wie Gemeinschaft und Zugehörigkeit im Vordergrund. Essen soll in erster Linie ein freudvolles Erlebnis und vor allem „Qualitätszeit“ sein. Hierbei geht es nicht nur um die Befriedigung des Grundbedürfnisses „Hunger“, sondern auch um die sprachliche, liebevolle und begleitende Interaktion. Hierbei pflegen wir eine Tisch- und Esskultur. Im Aufnahmegespräch klären wir mit den Eltern Vorlieben und Allergien bezüglich der Essensgewohnheiten. Wir begleiten das Kind auf dem Weg zum selbständigen Essen. Mahlzeiten werden so organisiert, dass Kinder möglichst viel Gelegenheit zum selbständigen und experimentierfreudigen Essen haben – ob mit Fingern, Gabel oder Löffel. Bei uns entscheidet das einzelne Kind ob, was, wann und wie viel es isst. Für die Mahlzeiten planen wir ausreichend Zeit ein, um Druck und Stress zu vermeiden. Jedes Kind hat seinen festen Sitzplatz auf Augenhöhe mit den anderen Kindern und dem pädagogischen Personal. Die Kinder werden in ihrem selbständigen Essen unterstützt zum Beispiel in Form vom Öffnen der Tasche, Auspacken der Brotzeit, beim Füttern und bei der Tassenhaltung.

3.2.4 Kreis

Alle Gruppenmitglieder treffen sich in einer Runde, Kinder haben die Gelegenheit, einander bewusst wahrzunehmen und zu bemerken, wer anwesend ist oder nicht. Mit dieser Form des täglichen Zusammenkommens wird das Gruppengefühl gestärkt. Das Warten, die gegenseitige Rücksichtnahme und die Kommunikation können verbessert werden. Wir singen Lieder, erzählen uns Geschichten, sprechen über Erlebnisse sowie Interessen der Kinder, lernen Fingerspiele oder Reime und besprechen neue Themen. Der Morgenkreis bietet den Kindern eine Orientierung für den Tag, dabei geben Rituale gerade den jüngeren Kindern die notwendige Sicherheit.



3.2.5 Sauberkeitserziehung

Die Sauberkeitserziehung ist eine sehr intime, sensible und individuelle Phase, die in einer vertrauensvollen und entspannten Atmosphäre stattfinden muss. Sie vollzieht sich ca. zwischen 2,5 – 3,5 Jahren und erstreckt sich über einen längeren Zeitraum. Hierbei spielt der Entwicklungsstand des Kindes eine zentrale Rolle, sowie die Bindung zur Bezugsperson. Diese Phase gelingt nur in der Zusammenarbeit mit den Eltern. Hierrunter fällt das Mitbringen von ausreichend Wechselwäsche, Windeln und Windelhöschen. Während dieser Phase raten wir davon ab Body's zu verwenden und befürworten die Benutzung von Unterwäsche. Um einen selbständigen Toilettengang zu bewältigen brauchen die Kinder lockere und praktische Kleidung, die sie allein handhaben können. Das erste Signal geht vom Kind aus zum Beispiel zeigt es Interesse am WC, an den Ausscheidungen, hat eine trockene Windel, sagt wenn es eine neue Windel braucht (...). Deswegen ist es wichtig ohne Druck, ruhig, sanft und behutsam zu agieren. Wir unterstützen die Kinder bei den ersten „Toilettengang – Versuchen“ und zeigen ihnen, was alles dazu gehört (z.B. Toilettenpapier verwenden, Spültaste drücken, Hände waschen...).



4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern / Leistungen

Für die partnerschaftliche Bildung und Erziehung ist es uns wichtig, dass die Eltern Einblick und Transparenz über die Kinderhausarbeit erhalten. Wir unterstützen und ergänzen die Erziehungsarbeit und informieren in regelmäßigen Abständen über Entwicklungsstand und Verhaltensweisen des Kindes

Leistungen im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft:

➤ Auditorium (lat. ein Ort wo man gehört wird)

Das Bringen der Kinder erfolgt hauptsächlich in unserem Auditorium. Die Anfangsbuchstaben geben die Grundlage für das wieder, was dort geschieht:

A = Ankommen / Abholen

U = Unterstützung

D = Dialog

I = Informationsweitergabe

T = Trennung / Transition

O = Orientierung

R = Rituale / Regeln / Rotation

I = Interaktion

U = Uebergänge / Uebergaben

M = Mitteilungen

Ablauf im Auditorium:

Ankommen der Kinder: Die Kinder werden durch die Gruppenbetreuerinnen (im täglichen Wechsel) und der Leitung an der Eingangstüre des Kinderhauses in Empfang genommen. Vor 7:30 Uhr und nach 8:15 Uhr bis 8:30 Uhr übernimmt dies die Leitung des Kinderhauses. Alle „neuen“ Kinder werden bis zum Eingewöhnungsende immer vom Gruppenpersonal begleitet. Kurzinformationen können jederzeit beim Bringen ausgetauscht werden. „Wichtige“ Belange werden nach Absprache mit der Gruppenleitung telefonisch oder nach Wunsch auch persönlich besprochen.

Das Abholen der Kinder erfolgt durch die abholberechtigten Personen laut Buchungsvereinbarung, frühestens ab 11:55 Uhr. Klingeln Sie an Ihrer Gruppe und warten Sie bis Ihnen über die Türsprechanlage geöffnet wird. Dies ist wie eine Art „Anmeldung“, damit wir wissen, wer sich im Haus befindet. Schließen Sie immer die Haustüre und vergewissern Sie sich, dass diese geschlossen ist. Von 12:15 Uhr bis 12:45 Uhr findet kein Abholen statt, da wir in dieser Zeit Mittag essen.

Da im Krippenbereich während des Abholens die Ruhe bzw. Schlafenszeit fällt, bieten wir hier wöchentlich EINEN Abholtag an. Klingeln Sie an diesem Tag bitte in Ihrer Gruppe und stellen Sie sich gut sichtbar vor die Kamera. Wir melden uns über die Sprechanlage und öffnen die Eingangstüre. Falls Sie ein Kindergartenkind haben, bitten wir Sie an diesem Tag zuerst Ihr Krippenkind bei uns abzuholen. An den verbleibenden Tagen werden wir Ihr Kind ins Auditorium bringen.

Abholtag wöchentlich bei den Zwergen: Montag

Abholtag wöchentlich bei den Spatzen: Dienstag

Das Bringen am Morgen bleibt wie gehabt.

- Anmeldegespräch: Für die Aufnahme ins Kinderhaus wird ein kurzes Anmeldegespräch mit der Kinderhausleitung geführt. Hier werden Eintritt, Daten, Buchungszeiten und kurze Informationen ausgetauscht.
- Aufnahmegespräch: Nach der schriftlichen Zusage des Platzes wird mit dem künftigen Betreuungsteam ein Termin vereinbart, in dem es insbesondere um das Verhalten des Kindes, organisatorische und informative Belange geht.
- Entwicklungsgespräch: Einmal jährlich wird ein Entwicklungsgespräch durchgeführt. Als Grundlage dienen Beobachtungsbögen, die Portfoliomappe und ein Gesprächsdokument, das die Eltern im Vorfeld ausfüllen. Die Eltern werden zur Terminvereinbarung von der Gruppenleitung angesprochen. Bei Bedarf können auch zusätzliche Termine in Absprache angeboten werden.
- Eltern-Info-Veranstaltungen: Einmal jährlich findet eine Eltern-Info-Veranstaltung auf Gruppenebene statt. Zusätzliche Angebote zu z.B. pädagogischen Themen etc., werden innerhalb eines Jahres nach Bedarf angeboten.
- Reflexionskalender, Informationstafel, Elternbriefe, Portfolio- Mitarbeit, etc.
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat: Zu Beginn des Kinderhausjahres wird aus allen Eltern ein Elternbeirat gewählt. Die Aufgabe des Elternbeirates besteht darin, bei wichtigen Angelegenheiten gehört zu werden, sowie Anliegen der Eltern gegenüber dem Personal und dem Träger zu vertreten. Für uns sind eine gute Zusammenarbeit und Informationsfluss mit dem Elternbeirat wichtig. Regelmäßige Sitzungen finden statt.



5. Kooperation und soziale Vernetzung

5.1 Kirchliche Gemeinde

Wir sehen unser Kinderhaus als einen wichtigen Teil der Pfarrgemeinde. Mindestens einmal im Jahr gestalten wir einen Gottesdienst oder Andachten zu verschiedenen religiösen Schwerpunkten. Auch bei Aktivitäten, die die Pfarrgemeinde organisiert nehmen wir bei Bedarf teil.

5.2 Politische Gemeinde

Der Markt Mantel ist Sachaufwandsträger unserer Einrichtung. Er stellt finanzielle Mittel für den Unterhalt des Kinderhauses zur Verfügung. Im gemeinsamen Dialog mit dem Träger und der Geschäftsführung werden dazu Absprachen getroffen. Bei Aktivitäten oder Festen der Gemeinde wie z.B. Weihnachtsmarkt, Bürgerfest etc. sind wir gerne mit vertreten. Auch im „Marktblatt“ finden unsere Aktionen und Veranstaltungen einen Platz, um innerhalb der Gemeinde bekannt gemacht zu werden.

5.3 Behörden

Das Jugendamt Landkreis Neustadt an der Waldnaab ist unsere Aufsichtsbehörde, in deren Zuständigkeit die Betriebserlaubnis, Begehungen, Beitragsübernahmen, Erhebungsbögen etc. fallen. In unserer Verantwortung liegt es, das Jugendamt z.B. bei Kindeswohlgefährdung zu informieren, es ist aber auch Ansprechpartner für Fragen in pädagogischer und rechtlicher Art.

5.4 Das Gesundheitsamt

Es berät uns bei Kinderkrankheiten und spricht uns Empfehlungen für den Umgang mit Erkrankungen aus. Ansteckende Krankheiten nach § 34 Absatz 5 Satz 2 IFSG (Infektionsschutzgesetz) sind dorthin meldepflichtig. Außerdem stellt uns das Gesundheitsamt Informationsmaterial zur Verfügung.

5.5 Zusammenarbeit mit der Fachberatung

Es finden für die Einrichtungsleitungen zwei Mal jährlich Leiterinnenkonferenzen auf Dekanatsebene statt. Die Zusammenarbeit und Beratung werden aber auch durch Telefonate und persönliche Gespräche ermöglicht.

5.6 Fachdienste

Wir arbeiten bei Bedarf und mit Einverständnis der Eltern gerne mit Fachdiensten, wie z.B. Frühförderung, Logopäden, Ergotherapeuten, SVE, etc. zusammen.

5.7 Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten

In unserem Kinderhaus bieten wir die Möglichkeit der praktischen Ausbildung zum/zur Erzieher/in oder Kinderpfleger/in an. Hier arbeiten wir mit den zuständigen Fachschulen zusammen. Daneben können Schüler der verschiedensten Schulen Schnupperpraktikas bei uns ableisten.

6. Qualitätssicherung

6.1 Schutzauftrag

§ 8a VIII und § 1.3. SGB VIII – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung:

Die Paragraphen § 8a VIII und § 1.3 SGB VIII definieren das Kindeswohl und Maßnahmen, die im Falle einer Gefährdung zu treffen sind. In Absatz (4) beschreibt das Gesetz:

„In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

- deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes/Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
- bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
- die Erziehungsberechtigten sowie das/der Kind/Jugendliche in eine Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes/Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Die oben genannten Ausführungen treffen klare Aussagen darüber, dass pädagogische Fachkräfte von Kindertageseinrichtungen diesem Schutzauftrag entsprechen müssen.

Kindeswohlgefährdung definiert sich z.B. in der

- körperlichen Vernachlässigung durch mangelnde medizinische Versorgung, Ernährung, Schlaf, Hygiene, Kleidung oder körperliche Gewalt am Kind.
- erzieherischen Vernachlässigung durch fehlende Spielerfahrung, Kommunikation, Nichtberücksichtigung des Förderbedarfs oder unregelmäßigen Kindertagesstättenbesuch, auch wenn das Kind nicht krank ist.
- emotionalen Vernachlässigung durch fehlende Beziehung zum Kind, fehlende Zuwendung und kein Interesse an den Erlebnissen des Kindes.
- unzureichenden Beaufsichtigung, wenn das Kind häufig allein gelassen und unzureichend beaufsichtigt wird.

Verweis: „Schutzkonzept des Kinderhauses St. Elisabeth, Mantel“

6.2 Datenschutz

Alle datenschutzrechtlichen Dokumente, wie Betreuungsverträge, Portfolios, etc. werden unter Verschluss gehalten. Selbstverständlich werden alle Informationen vertraulich behandelt. Mit Ihrer Unterschrift zum Vertrag – Datenschutzerklärung von Eltern – haben Sie die Datenschutzbestimmungen anerkannt.

6.3 Beschwerdemanagement

„Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht.“ Tritt eine Beschwerde auf, wenden Sie sich in erster Linie an das zuständige Personal. Bei komplexen Beschwerden, die mit dem zuständigen Personal nicht geklärt werden können oder den Zuständigkeitsbereich überschreiten, wird das Gespräch unterbrochen und zu einem späteren Zeitpunkt, nach dem die Beschwerde reflektiert wurde, fortgesetzt. Die Leitung und gegebenenfalls der Träger werden über die Beschwerde informiert. Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Einrichtung und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartner/-innen.

6.4 Hygiene-Standards

In unserer Einrichtung wird auf Hygiene sehr großen Wert gelegt. Individuelle Hygienepläne sind für alle Räume hinterlegt und werden evaluiert.

6.5 Sicherheitsstandards

Für die Sicherheit der Kinder, Eltern, Mitarbeiter und des Gebäudekomplexes wird nach gesetzlichen Vorgaben gesorgt, z.B. durch Sicherheitsbegehungen, Erste-Hilfe-Schulungen der Mitarbeiter, Überprüfen der Elektrogeräte, Feuerlöscherwartungen, Wasserprüfungen, etc.

6.6 Evaluation der Konzeption

Unsere Kinderhauskonzeption wird in regelmäßigen Abständen evaluiert und aktualisiert.

6.7 Fortbildungen der Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen

Für alle Fachkräfte, die im pädagogischen Bereich arbeiten ist es sehr wichtig ihre Arbeit immer wieder zu reflektieren und sich auf den neuesten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse zu bringen. Aus diesem Grund besuchen wir in regelmäßigen Abständen Fortbildungen, um effektiv mit dem Kind arbeiten zu können und es optimal zu fördern. Auch Weiterbildungen für das Gesamtteam werden je nach Bedarf und aktueller Situation durchgeführt.

6.8 Elternbefragungen

Wir führen regelmäßig Elternbefragung durch. Jährlich werden diese zum Ende des Kinderhausjahres an alle Eltern, deren Kinder die Einrichtung innerhalb wechseln oder verlassen, befragt. Ein umfassender Zufriedenheitsfragebogen erfolgt in der Regel alle drei Jahre.

6.9 Gesprächsdokumentationen

Wir dokumentieren alle Gespräche mittels eines Protokolls, das während oder nach einem Gespräch geführt wird. Es ist von allen Gesprächsteilnehmern zu unterschreiben.

7. Öffentlichkeitsarbeit

7.1 Internet

Unsere Einrichtung wird über die Internetseite des Landkreises Neustadt an der Waldnaab über wesentliche Informationen vorgestellt. Wichtige Termine, wie z.B. die Anmeldetage können auch auf der Internetseite des Marktes Mantel abgerufen werden.

7.2 Presse

Pressemitteilungen über z.B. Anmeldetage, Veranstaltungen oder Ähnliches werden entweder vom Team verfasst oder die zuständige Presseschreiberin ist vor Ort. Diese werden schriftlich oder per E-Mail an die örtliche Zeitung und das Marktblatt weitergeleitet.

8. Schlussworte

Sie haben nun einen Einblick in unsere Kinderhaus-Arbeit erhalten und wir hoffen, dass wir Ihnen damit unseren pädagogischen Auftrag näherbringen konnten. Wir wünschen uns, dass in unserer Einrichtung eine offene Begegnung aller Familien stattfindet und freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit anerkennen und unterstützen.

Kinderhausleitung: Doris Weigl

Träger der Einrichtung: Pfarrer Thomas Kohlhepp



Literaturverzeichnis/Quellenangaben/Zitate

- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Bayerisches Kinder- Bildungs- und Betreuungsgesetz
- IFAP – Institut für angewandte Pädagogik e.V.
- Kindergartenpädagogik online
- Partizipation Schröder 1995,14
- Verband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern: Arbeitshilfe für die Praxis
- Zitate von Maria Montessori
- KTK-Partizipation in Kitas (Karteikarten)
- DiCV Regensburg: Arbeitshilfe „Essenssituation“
- **Schutzkonzept Kinderhaus St. Elisabeth, Mantel**

Herausgeber:

Katholische Kinderhaus St. Elisabeth

Gartenstraße 13

92708 Mantel

Telefon: 09605/685

Telefax: 09605/9250601

Email: mantel@kita.bistum-regensburg.de

Anhang zur Krippenkonzeption

Abholung

Um die Sicherheit Ihres Kindes zu gewährleisten, bitten wir Sie, uns die Abholperson Ihres Kindes persönlich vorzustellen. Sollte Ihnen das nicht möglich sein, benötigen wir eine schriftliche Bestätigung/Vollmacht (Vorlage spätestens bei Abholung des Kindes) Ihrerseits und die Vorlage des Ausweises der abholenden Person. Achten Sie grundsätzlich beim Abholen darauf, dass kein „fremdes“ Kind die Einrichtung mit Ihnen verlässt (dies gilt auch bei der Bringzeit).

Aufnahmeverfahren

Voraussetzung für die Aufnahme in die Krippe: Das U-Heft und ein Nachweis über eine Impfberatung sowie der 1. und 2. (falls schon vorhanden) Masernimpfnachweis muss vorgelegt werden. Für die Krippenaufnahme ist der errechnete Geburtstermin ab dem ersten Lebensjahr ausschlaggebend. Die Hauptanmeldung für das kommende Kinderhausjahr erfolgt im letzten Quartal des laufenden Jahres. Der genaue Termin dafür wird rechtzeitig in der Eltern-App, Tageszeitung, Elternbrief, bzw. an der Eltern-Info-Wand bekannt gegeben. Auch unterm Jahr können Anmeldungen je nach Bedarf und Platzangebot vorgenommen werden. Wenn die Anmeldung abgeschlossen und ausgewertet ist, werden die Eltern informiert. Ein Anspruch auf einen Platz in der Einrichtung besteht erst, wenn zwischen Eltern und Träger ein schriftlicher Bildungs- und Betreuungsvertrag vereinbart ist. Kriterien für den Wechsel in den Kindergarten: Ein Wechsel in den Kindergarten erfolgt nach individueller Absprache.

Aufnahmegespräch

Einige Zeit vor der Aufnahme in die Krippe wird ein Termin zu einem Aufnahmegespräch zwischen Gruppenleitung, Eltern und Kind vereinbart. Gesprächsgrundlage stellen der Kinderhausvertrag, Informationsaustausch und organisatorische Abläufe zum Aufnahmestart dar. Das Kind hat die Möglichkeit schon einmal in seine Gruppe „hineinzuschnuppern“ um den Raum, das Betreuungspersonal, Spielmaterial, etc. kennen zu lernen. Das Gespräch findet im jeweiligen Gruppenraum statt.

Aufsichtspflicht / Haftung / Unfallversicherung / -meldung

Aufsichtspflicht

Auf dem Weg zur und von der Einrichtung sind die Eltern bzw. bring- und abholberechtigte Personen für das Kind verantwortlich. Das pädagogische Personal ist während der, mit den Eltern vereinbarten Nutzungszeit (= Buchungszeit) für die anvertrauten Kinder verantwortlich, d.h. unsere Aufsichtspflicht beginnt und endet mit der Übergabe des Kindes. Bei gemeinsamen Veranstaltungen (Festen, etc.) sind die Eltern selbst für die Kinder aufsichtspflichtig.

Haftung

Für Verlust, Verwechslung, Verschmutzung oder Beschädigung der Garderobe und der Ausstattung (z.B. Brillen, Geld, Schmuck) der Kinder kann keine Haftung übernommen werden. Dies gilt ebenso für mitgebrachtes Spielzeug, Fahrräder usw.

Unfallversicherung

Die Kinder sind versichert bei Unfällen auf dem direkten Weg zum und vom Kinderhaus, während Veranstaltungen des Kinderhauses außerhalb seines Grundstückes (Feste, Ausflüge) und im Rahmen der Neuaufnahme während der „Schnupperzeit“.

Unfallmeldungen

Alle Unfälle, die auf dem Weg zum und vom Kinderhaus geschehen, auch wenn keine ärztliche Behandlung erfolgt, sind unverzüglich dem pädagogischen Personal zu melden.

Ausflüge und Spaziergänge

Zum pädagogischen Konzept unserer Krippe gehören regelmäßige Spaziergänge und Ausflüge. Die Spaziergänge machen wir spontan in die nähere Umgebung.

Ausfall von Personal

Bei längeren Ausfallzeiten von Personal z.B. durch Krankheit, können Teilbereiche der Einrichtung geschlossen werden, falls die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder nicht ausreichend gewährleistet werden kann. In diesen Fällen haben die Personenberechtigten keinen Anspruch auf Schadensersatz.

Brotzeit

Jedes Kind benötigt eine eigene Brotzeittasche, in der die Brotzeit für den Vormittag und eventuell Mittag und Nachmittag eingepackt wird. Die Brotzeit sollte abwechslungsreich und gesund gestaltet werden, z.B. Obst, Brot, Brezel, Hörnchen, Joghurt,... und muss in Dosen verpackt werden (Müllvermeidung!!!).

Außerdem werden wir wöchentlich (außer in den Schulferien) mit frischem Obst und Gemüse sowie Milchprodukten auf dem Projekt „Schulfrucht bzw. Schulmilchprogramm“ beliefert.

Wir bieten verschiedene Teesorten und zusätzlich stilles Wasser an. Die Kinder sollen keine Getränke von zu Hause mitbringen (weder Tetrapack, noch in Flaschen abgefüllt!). Es kann auch Flaschennahrung, Breikost, Schnabeltasse,... mitgegeben werden.

Wichtig: Allergien bekannt geben.

Erste-Hilfe

Ein Großteil unseres Personals hat eine Ersthelfer-Ausbildung, die alle zwei Jahre aufgefrischt wird.

Geburtstage

Jedes Kind wird an seinem Geburtstag mit einem kleinen Geschenk und einer Feier überrascht.

Hygiene

Aus hygienischen Gründen bitten wir Sie darum, die Gruppenräume nicht mit den Straßenschuhen zu betreten, da die Kinder sehr viel auf dem Boden spielen.

Handy

Innerhalb des Kinderhauses gilt generelles Verbot mit dem Handy zu fotografieren oder zu filmen (Datenschutz)!!!

Kinderkleidung

Alltag und Bewegung

- Die Kleidung muss bequem, sportlich, arbeitsfähig und praktisch sein
- Bequem, da wir viel auf dem Boden spielen, und deswegen Bewegungsfreiheit brauchen. „Wir mögen es nicht, wenn es zwickt und drückt, sonst werden wir quenglig!“
- Sporttauglich, da wir unsere täglichen Bewegungsangebote wie Garten, Bewegungsbaustelle, Bobbycar-fahren am Gang nutzen wollen.
- Arbeitstauglich, da es auch vorkommen kann, dass wir uns beim Arbeiten schmutzig machen und nicht wollen, dass die Eltern schimpfen müssen.
- Praktikabel, da wir selbstständig werden wollen, und uns z.B. Gürtel, Schleifen und komplizierte Verschlüsse am alleinigen Toilettengang hindern.

Jahreszeiten

- Im Sommer: Hauscapy oder Sonnenhut
- Im Herbst: Matschhose, Regenjacke, Gummistiefel
- Im Winter: Schneeanzug, Mütze, Halstuch, Handschuhe

Mittagsschlaf

- Kuscheltier, Schnuller, Schmusedecke,...
- Die Bettwäsche wird den Eltern in bestimmten Zeitabständen oder bei Bedarf zum Waschen mit nach Hause gegeben.

Körperpflege

- Windeln, feuchte Tücher, Wechselwäsche, Creme, Puder,...

Die Artikel zur Körperpflege werden in einem extra vorgesehenen Windelfach, das Sie selbst regelmäßig auffüllen müssen, deponiert.

Alle Kleidungsstücke und Hygieneartikel sind mit dem Namen Ihres Kindes dauerhaft zu kennzeichnen!

Kita-Info-App

Eltern/Personenberechtigte erhalten Elternbriefe, Nachrichten, Termine, etc. kostenfrei mittels einer App.

Kinderhausruhe

Von 13:00 Uhr bis 14:00 Uhr herrscht im gesamten Kinderhaus Ruhezeit! Bitte beachten Sie beim Abholen diese Ruhezeit!

Kinderkrankheiten/Attest

Das Kinderhaus muss bei Erkrankung eines Kindes ab dem ersten Tag informiert werden. Ansteckende Krankheiten sind uns sofort zum Schutz anderer Kinder und schwangerer Mütter mitzuteilen. Die „Empfehlung zur Wiedenzulassung“ eines Kindes in Gemeinschaftseinrichtungen geben vor, sowohl bei welcher Krankheit ein Attest benötigt wird und bei welcher nicht, als auch zu welchem Zeitpunkt die Wiedenzulassung nach überstandenen Krankheiten erfolgen kann (siehe Aushang). Die Leitung des Kinderhauses ist gesetzlich verpflichtet, das Auftreten von Infektionskrankheiten im Sinne des § 34 IfSG dem zuständigen Gesundheitsamt namentlich zu melden. Nach Magen-Darm-Erkrankungen und Fieber muss das Kind 48 Stunden symptomfrei sein, um den Besuch im Kinderhaus wieder aufnehmen zu dürfen.

Lesen Sie dazu auch die Belehrung der Eltern zu Infektionsschutz und die Regelungen zum Gesundheitsschutz von Kindern und Mitarbeiterinnen im kath. Kinderhaus St. Elisabeth.

Medikamentenverabreichung

Auf Empfehlung des bayerischen GUV/der bayerischen LUK in Zusammenarbeit mit dem bayerischen Sozialministeriums und des bayerischen Umweltministeriums werden bei uns keinerlei Medikamente verabreicht. Ausnahmen sind lebenserhaltende Medikamente. Dazu muss eine Medikamentenverabreichung, die durch den Arzt bestätigt sein muss, vorgelegt werden.

Notfall

Achten Sie bitte darauf, dass Ihre Telefonnummern (Arbeitsstelle, Privat- und Handynummer) immer bei uns angegeben und stets aktuell sind, damit wir sie telefonisch erreichen können (Erreichbarkeit muss jederzeit gegeben sein). Bitte beachten Sie, dass die Nummer der Gruppentelefone „unterdrückt“ angezeigt wird.

Parken

Die Eltern dürfen die Parkplätze vor dem Kinderhaus und auf der gegenüberliegenden Gartenzaunstraßenseite beim Pfarrbüro/Pfarrgarten nutzen.

Schaukasten

Links neben der Eingangstüre befindet sich ein Schaukasten, in dem einrichtungsinterne Aushänge über aktuelle Ereignisse, Krankheiten, Feste, etc. informiert wird. Die Eltern werden darauf hingewiesen, dass sie in Eigenverantwortung die entsprechenden Hinweise lesen.

Spenden

Spenden für unser Kinderhaus sowohl materieller bzw. finanzieller Art sind herzlich willkommen.

Spendenkonto: Katholische Kirchenstiftung

DE 05 7539 0000 0001 0653 1075

Volks- und Raiffeisenbank Weiden

Straßenschuhe/Hausschuhe/Gummistiefel

Aus hygienischen Gründen stehen nur die Hausschuhe der Kinder auf der Ablage der Garderobe. Alle Straßenschuhe stehen auf dem Boden. Gummistiefel werden vor allem im Herbst und Frühjahr benötigt. Diese werden auf separate Regale gestellt.